



Roland Giger schwingt den Hammer. Neben ihm das alte und neue Prinzenpaar Christel I. und Albert I.

«Eine Fahne hat ja jeder»

Freitagabend, 20 Uhr: Die Roten versammeln sich in der Äbtestube im altehrwürdigen Hof zu Wyl. Hände werden geschüttelt, Stühle gerückt. Man ordert Bier, vereinzelt auch Wein oder Mineralwasser. Es wird gegrüsst, ge-

Reportage von Peter Traxler

lacht, geredet – die Fasnachtszunft zeigt sich bei beser Laune. Zeit für Präsident Roland Giger, die Sitzung zu eröffnen. Zum 35. Mal lauschen die Mitglieder der verschiedenen närrischen Räte dem Programm für die kommenden Fastnachtstage. Es ist wohl wie immer, denn bei der FGW wird Tradition grossgeschrieben. «Wir sind halt ein konservativer Verein», stellt Roland Giger fest und ergänzt nach einem protestierenden Zwischenruf: «Privat kann natürlich jeder denken wie er will.»

Auch Disziplin

Nicht nur Tradition, auch Disziplin und ein korrektes Auftreten gehören offensichtlich zum Erscheinungsbild des fasnächtlichen Vereins. Dass nur niemand glaube, ein FGWler sei einfach ein FGWler! «Branchenkenner» unterscheiden zwischen Mitarbeitern (Aspiranten, die sich der Mitgliedschaft erst noch für würdig erweisen müssen), Jungneunern (rote Mütze und Schlips), Neuner-Adjutanten (rote Montur plus spezieller Orden), Neuner-Rat (Vorstand; erkennbar an der goldenen Kordel an der Mütze), Alt-Neuner und Altfasnachtler. Zu höheren Weihen

Vor dem Ratssaal macht sich lautstark eine Guggemusik bemerkbar. Die Versammlung verlegt sich neugierig in die Gänge. Schon wird die alte, doch recht mitgenommene FGW-Standarte hereingetragen. Es soll ihr letzter fasnächtlicher Auftritt nach 35 Jahren werden. Nun soll das von Karl Peterli bemalte Leinen einen Ehrenplatz im Museum erhalten. Tusch. Ein Altneuner tritt vor. «Nachdem wir selbst nicht mehr viel zum Fasnachtsleben beigetragen haben, wollen wir der FGW zum 35. Geburtstag eine neue Standarte schenken», eröffnet er seine kurze Ansprache. «Eine Standarte deshalb, weil ja an der Fasnacht ohnehin jeder eine Fahne hat.»

Der alten und neuen Prinzessin Christel I. obliegt es, die Flagge zu entrollen. Während sich die Standarten grüssen und das fasnächtliche Orchester fulminant aufspielt, prostet man sich zu. Die Altneuner können sich des Dankes der übrigen FGWler gewiss sein.

Weil es gerade so schön ist, stellt sich Herold Paul Egli auf einen Schirmständer und hält kurzerhand die erste Büttenrede in der Geschichte der Wiler Fasnacht, bissig und brillant wie immer. Anschliessend überbringt Ex-Prinz und Stadtrat Paul Holenstein die Geburtstagsgrüsse der Behörde. Er legt lebhaft Zeugnis davon ab, dass man es als Narr in Wil noch weit bringen kann.